



HDE



# Konsumbarometer

OKTOBER 2023



OKTOBER 2023

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
Oktober 2023

**ERSTELLT VOM**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld .....	4
Umfrageergebnisse .....	9
Methodik .....	13
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) .....	16
Rechtlicher Hinweis .....	20

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Volkswirtschaft wird erst im kommenden Jahr wieder an Fahrt gewinnen. Allerdings dürfte auch 2024 das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verhalten ausfallen. Dies zeigt sich in den jüngsten Konjunkturprognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute für Deutschland.

**Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland**

	2023	2024
Commerzbank	-0,5	-0,3
EU-Kommission	-0,4	1,1
Deutsche Bank	-0,5	0,3
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	-0,4	1,2
Gemeinschaftsdiagnose	-0,6	1,3
Handelsblatt Research Institute (HRI)	-0,5	0,3
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	-0,4	1,4
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	-0,5	1,3
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	-0,5	0,9
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	-0,6	1,1

Größtenteils wurden die Schätzungen zum BIP-Wachstum in diesem Jahr nach unten revidiert. Die Aussichten haben sich insofern weiter getrübt. Hingegen hat das ifo Institut seine Prognose von minus 0,4 Prozent aus dem Sommer dieses Jahres bestätigt. Im Gegensatz dazu rückten die Ökonomen des Handelsblatt Research Institute ein Stück weit von ihrer äußerst pessimistischen Prognose aus dem Juni von minus 0,7 Prozent ab und gehen nun von einem BIP-Rückgang in diesem Jahr um 0,5 Prozent aus.

Das weitgehend einheitliche Bild dieser Prognose ist, dass die wirtschaftliche Gesamtleistung der deutschen Volkswirtschaft in diesem Jahr schrumpfen wird. Der für das zweite Halbjahr erhoffte deutliche Aufschwung bleibt damit aus. Die konjunkturellen Hemmnisse wie die schwächelnde Industrie, die hohe Inflationsrate sowie die flauere Weltwirtschaft bauen sich nur langsam ab, und die konjunkturelle Erholung kommt nur schleppend in Gang. Die verschiedenen Institute haben auch für 2024 ihre Prognosen für das BIP-Wachstum nach unten revidiert. Besonders pessimistisch sind die Konjunkturexperten der Deutschen Bank und des Handelsblatt Research Institute, die für kommendes Jahr nur noch mit einem

gesamtwirtschaftlichen Zuwachs von 0,3 Prozent rechnen. Die Konjunkturabteilung der Commerzbank erwartet gar auch im kommenden Jahr einen weiteren BIP-Rückgang. Ein merklicher Aufschwung fällt insofern aus, und das Wirtschaftswachstum wird bis auf weiteres schwach bleiben.

Der private Konsum ist in diesem Jahr ebenfalls gedämpft. Nach der Prognose des Instituts für Weltwirtschaft wird der private Verbrauch um 0,6 Prozent bzw. nach den Erwartungen des Handelsblatt Research Institute real um 0,7 Prozent schrumpfen. Auch hier setzt erst im kommenden Jahr – vor dem Hintergrund einer rückläufigen Inflationsrate – eine Erholung ein.

Die gegenwärtige Wachstumsschwäche der deutschen Volkswirtschaft zeigt sich ebenfalls in den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen. Am 4. September veröffentlichte das Statistische Bundesamt die Exportentwicklung im Juli. Demnach ist die Ausfuhr um 0,9 Prozent gegenüber dem Vormonat gesunken. Gravierender fiel die Entwicklung des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe aus. Denn diese Eingänge sind um 11,7 Prozent zurückgegangen, was allerdings in erster Linie auf Großaufträge zurückzuführen war. Würden diese nicht berücksichtigt, hätte der Auftragseingang um 0,3 Prozent zugelegt. Einen weiteren Rückgang gab es im Juli bei der industriellen Produktion, die um 0,8 Prozent zurückging.

Ungeachtet dieses eher trüben Konjunkturbilds nimmt der Pessimismus in der deutschen Wirtschaft nicht weiter zu. Die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich etwa 400 Finanzmarktexperten befragt werden, weist im September einen Wert von minus 11,4 Punkte auf. Dies sind 0,9 Punkte mehr als im Vormonat, allerdings liegen die Erwartungen weiterhin im negativen Bereich.

Der ifo Geschäftsklimaindex stagniert nahezu. Mit 85,7 Punkten liegt er in etwa auf dem gleichen Niveau wie im Vormonat (minus 0,1 Punkte). Damit bleibt die Stimmung in den Chefetagen der Unternehmen schlecht. „Die deutsche Wirtschaft tritt auf der Stelle,“ merkte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, zu der jüngsten Entwicklung des Index an.

Angesichts der weiterhin hohen Inflation im Euroraum hat die Europäische Zentralbank (EZB) bei ihrer regulären Ratssitzung am 14. September eine weitere Anhebung des Leitzinses beschlossen – um 0,25 Prozent auf nunmehr 4,5 Prozent. Dieser Schritt ist die zehnte Zinserhöhung in Folge – und die Zinsen liegen nunmehr auf dem höchsten Niveau seit 1999. Auch wenn sich Christine Lagarde, Präsidentin der EZB, bei der Pressekonferenz über die weitere Zinsentwicklung bedeckt hielt, geht die Mehrheit der Ökonomen von keinen weiteren Zinserhöhungen aus.

In Deutschland ist die Inflationsrate im September weiter gesunken. Nach einer vorläufigen Berechnung, die das Statistische Bundesamt am 28. September veröffentlichte, belief sie sich

auf 4,5 Prozent. Dies sind 1,6 Prozentpunkte weniger als im Vormonat. Ein wesentlicher Grund dafür ist ein statistischer Basiseffekt gegenüber dem September 2022, welcher durch die Maßnahmen der Entlastungspakete der Bundesregierung (Auslaufen des Tankrabatts und des 9-Euro-Tickets) beeinflusst wurde.

Die gesamtwirtschaftliche Schwäche dämpft weiterhin die Arbeitsmarktentwicklung. „Die einsetzende Herbstbelebung fällt in diesem Jahr vergleichsweise gering aus. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung nehmen zwar ab, jedoch weniger als in einem September üblich. Grundsätzlich ist der deutsche Arbeitsmarkt aber nach wie vor stabil“, sagte Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit, heute anlässlich der monatlichen Pressekonferenz zur Vorstellung der aktuellen Arbeitsmarktzahlen am 29. September.

Die Arbeitslosenzahl beläuft sich aktuell auf 2,627 Millionen. Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 69.000. Die Arbeitslosenquote verringert sich um 0,1 Prozentpunkte auf nun 5,7 Prozent. Vor einem Jahr gab es hingegen 141.000 Arbeitslose weniger.

Die weiteren Aussichten am Arbeitsmarkt haben sich im September etwas weiter eingetrübt. Das Arbeitsmarktbarometer des Personaldienstleisters ManpowerGroup hat sich für das vierte Quartal etwas verringert. Der Saldo aus dem Anteil der befragten Unternehmen, die einen Beschäftigungsanstieg erwarten, abzüglich der Unternehmen, die von einem Beschäftigungsrückgang ausgehen, beläuft für die letzten drei Monate in diesem Jahr auf 22 Prozent. Dies sind sechs Prozentpunkte weniger als im Vorquartal. „Die Unternehmen konzentrieren sich darauf, geschäftskritische Funktionen zu besetzen, die sie für ihr Wachstum benötigen“, sagt Iwona Janas, für Deutschland zuständige Managerin von ManpowerGroup.

Gleiches zeigt sich beim ifo Beschäftigungsbarometer, das gegenüber dem Vormonat um 1,2 Punkte auf nun 95,8 Punkte sank. Das ist der niedrigste Wert seit Februar 2021. „Der robuste Aufbau an Beschäftigung der letzten Monate ist zum Erliegen gekommen“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen. „Wegen fehlender Aufträge werden freiwerdende Stellen eher zurückhaltend nachbesetzt.“

Auch das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sinkt im September um 0,7 Punkte auf einen Wert von nun 99,8 Punkte. Damit liegt der Indikator nun unter der neutralen Marke von 100 und erreicht den niedrigsten Wert seit dem Corona-Jahr 2020. „Die Arbeitsmarktaussichten sind etwas schwächer als Ende 2012 in der Eurokrise, der letzten Rezession vor Corona“, erklärt Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Positiv stimmt hingegen – gerade auch mit Blick auf den privaten Konsum – die Entwicklung der Reallöhne im zweiten Quartal dieses Jahres. Zum ersten Mal seit zwei Jahren sind diese wieder etwas angestiegen. Laut Mitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 29. August erhöhten sich die Reallöhne in den Monaten April bis Juni um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Zwar stiegen die Verbraucherpreise in diesem Zeitraum um 6,5 Prozent, der Nettolohnanstieg fiel hingegen mit 6,6 Prozent noch etwas höher aus.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2022					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		III/22	IV/22	I/23	II/23	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,8	0,4	-0,4	-0,1	0,0	-0,6
Privater Konsum	3,9	0,7	-1,0	-0,3	0,1	-1,2
Ausrüstungsinvestitionen	4,0	4,2	-1,5	2,1	0,6	4,4
Bauinvestitionen	-1,8	-0,6	-2,0	2,7	0,2	-0,7
Ausfuhren	3,3	1,0	-1,1	0,4	-1,1	-1,6
Einfuhren	6,6	1,8	-1,7	-1,5	0,0	-1,8
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2022	Jun 2023	Jul 2023	Aug 2023	Sep 2023	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	-0,7	-1,4	-0,8	-	-	-2,1
Auftragseingänge <sup>1</sup>	-4,9	7,6	-11,7	-	-	3,3
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	-0,7	-0,8	0,0	-1,2	-	-2,6
Exporte <sup>2</sup>	14,3	0,2	-1,6	-	-	-1,6
ifo Geschäftsklimaindex	90,4	88,6	87,4	85,8	85,7	-3,8
Einkaufsmanagerindex	51,8	40,6	38,8	39,1	39,8	-16,7
GfK-Konsumklimaindex	-25,9	-24,4	-25,2	-24,6	-25,6	-
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	6,9	6,4	6,2	6,1	4,5	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	32,9	0,1	-6,0	-12,6	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2419	2610	2612	2632	2642	5,6
Offene Stellen <sup>4</sup>	845	761	750	739	731	-12,9

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Refinitiv



## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

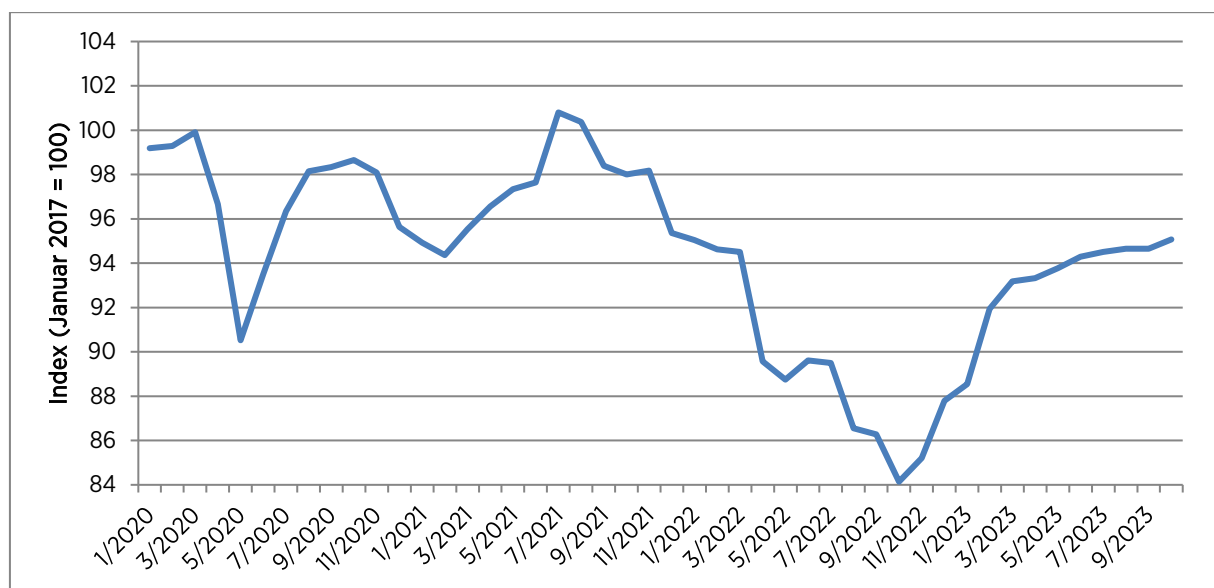
Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Mai 2023	Jun 2023	Jul 2023	Aug 2023	Sep 2023	Okt 2023
<b>HDE-Konsumbarometer</b>	93,77	94,29	94,51	94,65	94,65	95,06
Einkommen	96,65	94,85	96,22	99,35	99,18	98,80
Anschaffungen	81,12	81,79	83,08	83,93	85,70	86,37
Sparen <sup>a</sup>	111,74	114,95	112,37	110,89	108,64	111,10
Preis <sup>a</sup>	94,10	95,68	100,13	98,95	98,05	96,80
Konjunktur	82,21	81,54	79,11	77,68	79,01	78,11
Zins <sup>a</sup>	90,73	90,43	92,38	90,29	91,37	92,10

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

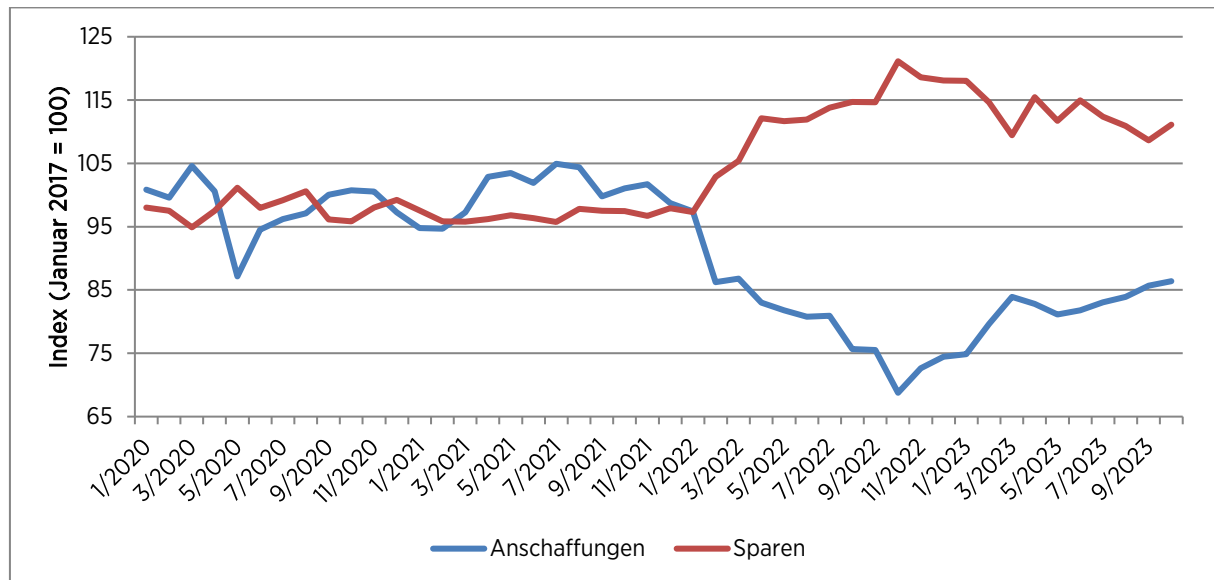
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Die Entwicklung der Verbraucherstimmung im vergangenen Monat stellte keine Trendumkehr dar, wohl aber eine Pause in der Stimmungsaufhellung. Darauf deutet jedenfalls das aktuelle Bild der Verbraucherstimmung hin. Im Oktober erhöht sich das HDE-Konsumbarometer um 0,41 Punkte gegenüber dem Vormonat und erreicht damit ein Niveau von 95,06 Punkten (siehe Abbildung 1). Ein größerer Anstieg ist mit 10,92 Punkten im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat zu verzeichnen. Mit dem aktuellen Wert liegt die Verbraucherstimmung in etwa wieder auf der Höhe wie zu Beginn des Jahres 2022 – also vor Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine.

Auch wenn die Verbraucher in Deutschland nicht mit einem ausgeprägteren Pessimismus als in den vergangenen Monaten auf das kommende Quartal blicken, so kann von einem aufkeimenden Optimismus keine Rede sein. Die flache Entwicklung dürfte im Rest des Jahres anhalten. Denn eine deutliche konjunkturelle Belebung, in deren Folge sich die Verbraucherstimmung signifikant verbessert zeichnet, sich nicht ab. Und der private Konsum dürfte erst im kommenden Jahr wieder eine größere Rolle bei der konjunkturellen Entwicklung spielen. Zuvor werden von ihm keine Wachstumsimpulse ausgehen, da er sich wie die gesamtwirtschaftliche Produktion im restlichen Jahr nur schwach entwickelt.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>



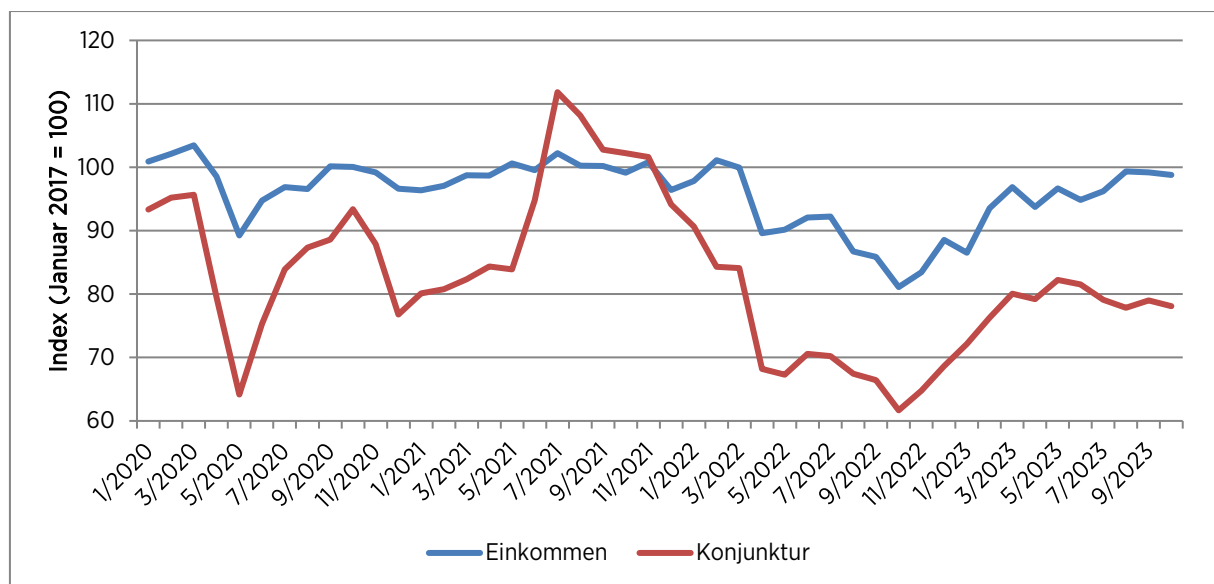
<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Im Oktober weist die Anschaffungsneigung der Verbraucher einen Wert von 86,37 Punkten auf (siehe Abbildung 2). Gegenüber dem Vormonat ist dies ein Anstieg um 0,67 Punkte. Damit hält der positive Trend der vergangenen Monate weiter an. Im Vorjahresvergleich beläuft sich die Zunahme dieses Teilindikators auf 17,61 Punkte.

Insgesamt zeigt sich in den Aussagen der Befragten eine leichte Verlagerung vom Sparen zum Konsum. Denn die Sparneigung geht im Oktober zurück. Der entsprechende Teilindikator erreicht 111,10 Punkte. Dies sind 2,46 Punkte mehr als im Vormonat. Angesichts der inversen Konstruktion des Teilindikators stellt diese Entwicklung eine Abnahme der Sparneigung dar.

Insofern deutet derzeit nichts auf einen Einbruch des privaten Konsums im vierten Quartal dieses Jahres hin. Allerdings verläuft die positive Entwicklung weiterhin nur recht schleppend, und eine signifikante Erholung des privaten Konsums dürfte erst im kommenden Jahr einsetzen – wie dies auch in den verschiedenen Konjunkturprognosen zum Ausdruck kommt.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



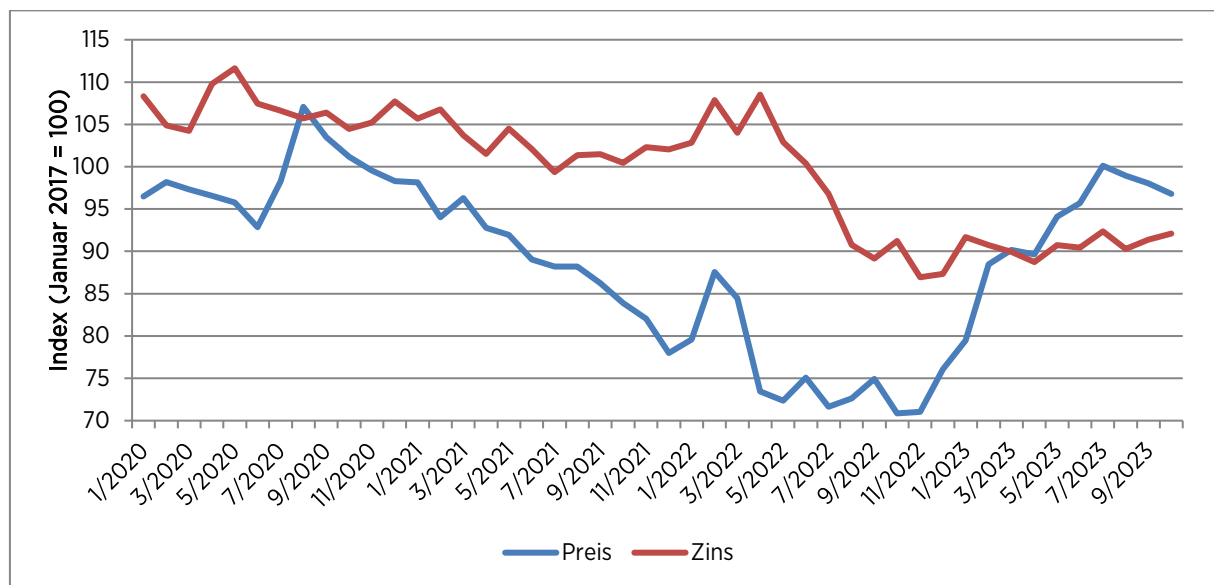
Die Ökonomen des Handelsblatt Research Institute blicken aktuell etwas positiver auf die weitere konjunkturelle Entwicklung Deutschlands im restlichen Jahr als noch im Sommer (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Anders ist dies hingegen bei den Verbrauchern. Ihre Konjunkturerwartungen haben sich im Oktober wieder geringfügig eingetrübt. Der entsprechend Teilindikator verringert um 0,9 Punkte im Vergleich zum Vormonat (siehe Abbildung 3). Damit beläuft sich der aktuelle Wert auf 78,11 Punkte. Deutlich größer war der Pessimismus hingegen vor

einem Jahr, als die Konjunkturerwartungen der Verbraucher auf einem 16,44 Punkte niedrigeren Niveau waren.

Mit den eingetrübten Konjunkturerwartungen blicken die Verbraucher auch pessimistischer auf die weitere Entwicklung der eigenen Einkommenssituation. Denn die Einkommenserwartungen verringern sich im Oktober geringfügig um 0,38 Punkte gegenüber dem Vormonat und belaufen sich damit auf einen Wert von 98,80 Punkten. Dies ist dennoch weiterhin deutlich mehr als vor einem Jahr. Im Oktober des vergangenen Jahres lagen die Erwartungen auf einem um 17,69 Punkte niedrigerem Niveau.

Angesichts dieser Erwartungen ist ebenfalls nicht mit einer deutlichen Erholung des privaten Konsums in diesem Jahr zu rechnen, da die Verbraucher mit einer verhaltenen Entwicklung ihrer finanziellen Möglichkeiten rechnen.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>



Im Oktober sind die Konsumenten weiterhin skeptisch in Bezug auf die weitere Entwicklung der Inflationsrate. Auch wenn diese in den vergangenen Monaten gesunken ist (siehe

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

*Gesamtwirtschaftliches Umfeld*), gehen sie nicht davon aus, dass dies ebenfalls in der kommenden Zeit der Fall sein wird.

Die Preiserwartungen der Verbraucher belaufen sich aktuell auf einen Wert von 96,80 Punkten (siehe Abbildung 4). Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies einen Rückgang um 1,25 Punkte. Da die Preiserwartungen invers konstruiert sind, impliziert eine Abnahme des Indikators, dass die Verbraucher von einer eher zunehmenden Inflationsrate ausgehen.

Die Zinserwartungen der Verbraucher liegen im Oktober auf einem Niveau von 92,10 Punkten. Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein leichter Anstieg um 0,73 Punkte. Angesichts des konstruktionsbedingten inversen Zusammenhangs bedeutet dies, dass keine größeren Zinssteigerungen mehr erwartet werden und das Zinsniveau perspektivisch eher sinkt.

Nach der jüngsten Erhöhung des Leitzinses der EZB Mitte September erwarten viele Ökonomen, dass mit dem aktuellen Zinssatz der Höhepunkt erreicht, der nun über einen längeren Zeitraum Bestand hat (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

## Fazit

Der positive Trend bei der Verbraucherstimmung hatte im September pausiert. Diese Pause war kein Vorbote eines Wendepunkts. Denn im Oktober steigt das HDE-Konsumbarometer weiter an. Allerdings zeigt sich in den unterschiedlichen Erwartungen der Verbraucher noch eine verfestigte Kaufzurückhaltung. Die positive Entwicklung der Anschaffungsneigung kommt bestenfalls in kleinen Schritten voran.

Damit wird der private Konsum im vierten Quartal dieses Jahres nicht signifikant zurückgehen. Jedoch wird eine Erholung erst 2024 wieder einsetzen, mit der Folge, dass der private Konsum dann wieder ein Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in Deutschland werden könnte.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 4: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69



Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69
Februar 2023	91,93	93,55	79,62	114,65	88,48	76,29	90,74
März 2023	93,19	96,89	83,92	109,46	90,16	80,07	89,95
April 2023	93,33	93,74	82,79	115,47	89,65	79,18	88,72
Mai 2023	93,77	96,65	81,12	111,74	94,10	82,21	90,73
Juni 2023	94,29	94,85	81,79	114,95	95,68	81,54	90,43
Juli 2023	94,51	96,22	83,08	112,37	100,13	79,11	92,38
August 2023	94,65	99,35	83,93	110,89	98,95	77,86	90,29
September 2023	94,65	99,18	85,70	108,64	98,05	79,01	91,37
Oktober 2023	95,06	98,80	86,37	111,10	96,80	78,11	92,10

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung  
°:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2023 Handelsblatt Research Institute